

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 60 (2018)
Heft: 370

Artikel: Was bleibt: Elvira Notari - Kino der Passage
Autor: Silberschmidt, Catherine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was bleibt

Sie war eine der Ersten:
die Filmpionierin Elvira Notari.
An einem von der Kino-
thek Asta Nielsen orga-
nisierten Filmfestival stand die
Regisseurin, Produzentin
und Drehbuchautorin im Fokus.

Elvira Notari – Kino der Passage

Die Neapolitanerin Elvira Notari war die erste italienische Filmemacherin und nach *Alice Guy-Blaché* die zweite europäische Regisseurin überhaupt. Gemeinsam mit ihrem Ehemann Nicola, der hinter der Kamera stand, hat sie von 1906 bis 1930 hundert Dokumentar- sowie sechzig kürzere und längere Spielfilme realisiert. Leider sind nur drei ihrer Arbeiten erhalten: *'A Santanotte (1922), E' Piccerella (1922)* sowie das dreissigminütige Fragment *Fantasia 'e Surdato (1927)*.

An einem von der Kinothek Asta Nielsen organisierten Filmfestival (14. bis 17. Dezember 2017) im Frankfurter Uni-Kino Pupille stand die film- und kulturhistorische Bedeutung des Werks dieser Filmpionierin im Fokus. Mit ihrem Film-, Musik- und Vortragsprogramm vermittelten die beiden Kuratorinnen Karola Gramann und Heide Schlipmann faszinierende Einblicke in die süditalienische Film- und Musikkultur des frühen 20. Jahrhunderts. Dabei stand das Thema Migration im Zentrum ihrer Programmauswahl.

Ein Leben für den Film

Elvira, 1875 in Salerno geboren, heiratete 1902 den ehemaligen Kunstmaler und Fotografen Nicola Notari, der sich von Pathé und Gaumont die Rechte zur Kolorierung von Filmen erworben hatte. Elvira arbeitete kurze Zeit im Familienbetrieb mit, bevor sie selbst Regisseurin wurde. Das Multitalent leitete ihre eigene Produktionsfirma Dora Film, schrieb die Drehbücher und organisierte den Vertrieb. Notari war zudem nicht nur Drehbuchautorin, Produzentin und Regisseurin, sie betrieb obendrauf



'A Santanotte (1922) Regie Elvira Notari, mit Rosè Angione

noch ihre eigene Schauspielschule. Ihre Protagonist_innen rekrutierte sie zuweilen in ihrem unmittelbaren Umfeld. So zum Beispiel die schöne Rosè Angione (*'A Santanotte, E' Piccerella*), die Mathematiklehrerin ihres schulschwachen Sohnes Edoardo. Auch dieser trat bereits als Kleinkind in Filmen auf (*Bébé im Garten, Bébé geht ins Bett, Bébé betet etc.*) und wurde dann auf den Leinwänden seiner Mutter gross.

Transito

Zur Zeit der blühenden neapolitanischen Filmkultur am Beginn des letzten Jahrhunderts gab es in der «plebeischen Metropole» (Pasolini) über zwanzig Filmzeitschriften und mehrere Filmproduktionshäuser. Die Dora Film der Notaris zählte dabei zu den drei wichtigsten. Der filmische Stil dieses neapolitanischen Kinos entsprach einer neorealistischen Ästhetik, die sich vom dominanten schwülstigen Kino des Nordens – Turin war noch vor Rom dessen Zentrum – abhob. Während Heldenepen und aufgeplusterte Diven die Filme aus dem Norden dominierten, blieb im Süden die Metropole Neapel samt Lumpenproletariat, Schmutz und Armut als reale Szenerien präsent. «Das neapolitanische Kino wurzelte in der lokalen kulturellen Tradition, einer Kunst der Strasse», schreibt Giuliana Bruno. Die meisten Aufnahmen entstanden ausserhalb der Studios und dokumentierten auf diese Weise die urbane Alltagskultur. So sind das architektonische Erbe vieler Epochen, die Topografie der Stadt und die Dynamik der Piazza auch in Notaris Filmen immer präsent.

Bruno verwendet den Begriff «Transito», den die Kuratorinnen für die Frankfurter Veranstaltung übernahmen und erweiterten, denn dieses «Kino der Passage» bezeichnet auch die Bewegungen der (süditalienischen) Gesellschaft aus der Tradition in die Moderne, wie auch eine Bewegung der Frauen innerhalb dieser Auf- und Umbruchzeit, wie Heide Schlipmann im Vorwort der Begleitbroschüre schreibt.

Ein wichtiges Bewegungsmoment in Notaris Produktionen ist der Übergang von Film und Musik, denn die meisten ihrer Spielfilme basieren auf populären Liedern. Die geschäftstüchtige Regisseurin sicherte sich jeweils an der alljährlichen Festa di Piedigrotta, einem traditionellen neapolitanischen Volksfest mit musikalischer Wettbewerb, die Filmrechte der erfolgreichen Lieder. Die enge Beziehung zwischen Kino und populärer Musik war in jeder Hinsicht produktiv und ergänzte Notaris filmisches Konzept, das sich auf die theatralischen Wurzeln des frühen Spielfilms bezog. «Die Lieder, die zu den Filmen vortragen wurden, die Anwesenheit eines Orchesters und die chorale Behandlung der Gefühle weisen darauf hin, dass Notari eine neue Form des Kinos im Sinn hatte», findet die Musikanthropologin Simona Frasca.

In Notaris volkstümlichen Melodramen stehen die Frauenfiguren im Zentrum, zum Beispiel als Femme fatale (*'A Santanotte, E' Piccerella*), aber auch als Mutter, die ihren Sohn nicht freigeben will. Die Protagonistinnen sind zu einem unglücklichen Leben verurteilt, weil sie in den sozialen und kulturellen Konventionen verstrickt bleiben. Sie wollen sich nicht

unterordnen, möchten ihre Sinnlichkeit ausleben, bezahlen aber ihren Freiheitsdrang oft mit dem Leben. Wie etwa Margaretella in *E'Piccerella*, die ihren Verlobten mit ihren exklusiven Wünschen nicht nur finanziell ruinierter, sondern auch noch hintergeht, sodass er sie kurzerhand umbringt. Ein unschuldigeres Opfer ist die Figur der Nanninella aus *'A Santanotte*, die sich weder von ihrem Säufervater noch von einem zunehmend aufdringlicheren Verehrer befreien kann, und die sich schliesslich qualvoll selbst tötet.

Emigration als Befreiung

Notaris Produktionsfirma hatte eine Vertretung in New York, wo ein Grossteil der italienischen Emigrant_innen lebte. Während der Zwanzigerjahre liefen Notaris Filme regelmässig in den Kinos von Little Italy und Brooklyn, wo sie sofort nach ihrer neapolitanischen Premiere herausgebracht wurden. «So wie das Kino mit der urbanen

Landschaft verwachsen war, so war die urbane Landschaft im Film aufgehoben. Zum bewegten Bild transformiert, ging die Stadt auf Wanderschaft in ferne Kinos», so Giuliana Bruno. Die Emigration war nicht nur mit Verlust und Nostalgie verbunden, sie bot den Frauen auch die Möglichkeit, ein neues Image zu entwickeln: Sie wurden gewissermassen aus der Enge von Haus und Familie entlassen, «mussten sich nicht länger als liebevolle und verlässliche Haus- oder Schutzgöttinnen wahrnehmen lassen, sondern wurden zu modernen Personen», wie Simona Frasca in Frankfurt ausführte. Auch deshalb waren Notaris Filme in den USA so erfolgreich.

Als sich der italienische Faschismus 1925 definitiv etablierte, ächtete der Staat «den Film der Strasse» mit seinen Zwischentiteln im neapolitanischen Dialekt. Die faschistische Zensur bemängelte zudem Notaris Darstellung von Misere, Schmutz und Delinquenz. Armut durfte nur

repräsentiert werden, wenn der Film ein Happy End hatte, was in den drei erhalten gebliebenen Filmen nicht der Fall ist. Ihre Geschäftsbeziehungen in Übersee sicherten den Notaris trotz massiver staatlicher Eingriffe das wirtschaftliche Überleben. Aber mit dem Aufkommen des Tonfilms stellten sie die Filmproduktion ganz ein, denn Anfang der Dreissigerjahre begannen amerikanische Produzenten selbst Filme zu drehen, die mit der Thematik Neapel/New York auf die Immigrant_innen zugeschnitten waren. Dieses damals neue Filmgenre dokumentiert etwa der 1931 entstandene US-Film *Memories of Naples* (Santa Lucia Luntana) von *Harold Godsoe*.

Neuvertonung

Elvira Notari war in ihrer Heimat wie auch in der italienischen Filmgeschichte bis in die Siebzigerjahre in Vergessenheit geraten. Wiederentdeckt wurde sie von der neapolitanischen Frauenbewegung. Und seit den späten Achtzigerjahren begannen sich auch italienische Filmhistoriker_innen für die Pionierin zu interessieren. Inzwischen sind *'A Santanotte* und *E'Piccerella* von der Cineteca Nazionale und von der Cineteca di Bologna restauriert worden. Eine Frankfurter Uraufführung war die live gespielte beziehungsweise gesungene Neuvertonung der beiden Filme. Besonders gelungen ist die von der italienischen Volksmusikspezialistin *Lucilla Galeazzi* gesungene Komposition des Münchner Musikers *Michael Riessler* zu *'A Santanotte*, der die dem Film zugrunde liegenden traditionellen Lieder neu arrangiert hat. Ein Lichtblick für alle, die sich für diese aussergewöhnliche Filmpionierin interessieren: Die beiden neuvertonten Filme sollen im Juni 2018 auf arte ausgestrahlt werden. Catherine Silberschmidt

- Giuliana Bruno: *Streetwalking on a Ruined Map. Cultural Theory and the City Films of Elvira Notari*. Princeton: Princeton University Press, 1993
- Heide Schlüpmann, Fabian Tietke (Hg.): *Transito. Elvira Notari – Kino der Passage*. Frankfurt am Main: Kinothek Asta Nielsen, 2017



Elvira und Nicola Notari

expand the experience

FILMEXPLORER

EXPLORE BY #MADE IN SWITZERLAND

Los fantasmas del Caribe

Reviews FR



Sisters

Reviews Interviews FR



Fortuna

Reviews DE



Strangers | Lorenz Suter

Reviews Interviews EN DE



Sarah joue un loup-garou

Reviews Interviews FR



Des moutons et des hommes

Tips FR



#interview #kritik #forum #socialmedia

WWW.FILMEXPLORER.CH

Filmpromotion

Werbung für Filme, Kinos und an Filmfestivals

Kulturplakat-Säulen, Plakattafeln, indoor-Plakate und sehr gezielte Flyerwerbung in über 2'500 Lokalen, Shops und Kulturtreffpunkten. Auffällige Werbung auf Tischsets und Bierdeckel.



Filmpromotion 

ganze Schweiz
schnell, günstig, sympathisch



www.filmpromotion.ch Telefon 044 404 20 28

Anzeige

www.cinebulletin.ch

Cinébulletin
Die einzigartige
Informationsquelle
für professionelles
Filmschaffen in
der Schweiz.

**Branchennews
und Abonnement
auf cinebulletin.ch**



www.cinebulletin.ch

Anzeige

www.cinebulletin.ch